

Globalisierung von Unternehmensstrategien und Arbeitsbeziehungen

Mag. Wolfgang Greif

Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp)
Leiter der Abt. Europa, Konzerne, Internationale Beziehungen
Mitglied im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA)
wolfgang.greif@gpa-djp.at

Arbeit und Globalisierung

Globalisierung erhöht Konkurrenz auf den Arbeitsmärkten

- sog. Globalisierung der Arbeit hat mehrere Gesichter:
 - ganze Regionen werden neu in den weltwirtschaftlichen Produktionsprozess einbezogen
 - Arbeitsmigration erhält neue Dynamik
- Gewinner und Verlierer finden sich auf beiden Seiten
- In den Hochlohnländern „des Nordens“ wie den Zielländern „der Peripherie“

Niedriglohnkonkurrenz spielt bislang begrenzte Rolle

- v.a. in arbeitsintensiven Industriesegmente (z.B. Textilien)
- Aufholprozess und Dynamik im Dienstleistungsbereich (z.B. Call-Center)
- zunehmend aber auch im Bereich der Forschung & Entwicklung Design, Finanzierung, Verkauf und Marketing u.a.m.

Globalisierung - Ideologie & Wirklichkeit

Globalisierung wurde zur prominenten Kampfparole

- im Verteilungskampf (Vorwand für Lohn- und Sozialdumping sowie zur Deregulierung der Arbeit)

Doch die Globalisierung ist nicht nur Ideologie: Neue Qualitäten in den internationalen Wirtschaftsverflechtungen

- Forcierte multilaterale Handelsliberalisierungen - Zunahme an Direktinvestitionen - gewachsenen Marktmacht transnationaler Konzerne
- Deregulierung der Kapitalmärkte - „Entfesselung“ globaler Finanzmärkte
- Produktionsverlagerungen - Prozesse des globalen (Outsourcings) - Produktion entlang globaler Wertschöpfungsketten

Besonderheiten des aktuellen Globalisierungsprozesses

- drastische Beschleunigung der räumlichen Entgrenzung
- relevant nicht mehr nur Großunternehmen, zunehmend auch für KMUs
- betreffen zunehmend auch Belegschaften

Trends zu Arbeit/Arbeitsbeziehungen & Globalisierung - 1

These 1: Mit der fortschreitenden Globalisierung der Finanzmärkte sowie der zunehmenden Bedeutung globaler Finanzinvestoren für die Unternehmensfinanzierung geht eine weltweite Radikalisierung in der Renditenorientierung von Unternehmen einher – mit tlw. schwerwiegenden Auswirkungen auf Arbeitsorganisation und Beschäftigung.

These 2: Diese zunehmende „Shareholder-Orientierung“ stört soziale Konfigurationen, in denen sich typische nationale Produktionsstrukturen herausgebildet haben und stellt somit gewachsene Modelle sozial regulierter Marktwirtschaften auf den Prüfstand.

These 3: Der Abbau natürlicher, gesellschaftlicher und politischer Barrieren gegen den globalen Fluss von Produkten, Produktionsfaktoren und Informationen lässt den sozialen Raum für längerfristige Konzepte der Unternehmensführung und nachhaltige Sichtweisen der Wirtschaftlichkeit enger werden (Arbeit & Beschäftigung wird zum globalen Wettbewerbsfaktor).

Trends zu Arbeit/Arbeitsbeziehungen & Globalisierung - 2

These 4: Insbesondere die zunehmende Dynamik an Umstrukturierungen im Unternehmensverbund (Konzern) verengt den Raum des industriellen und politischen Interessenausgleichs und fordert traditionelle und bewährte Pfade im Bereich der Regulierung der Arbeitsbeziehungen und der Arbeitsverhältnisse heraus.

These 5: Was wir vor unseren Augen hinsichtlich „der Arbeit“ erleben, das ist in vieler Hinsicht eine „Globalisierung der Unsicherheit“ – diese kennt freilich ganz unterschiedliche Gesichter:

- Omnipotenz der Informalisierung in der Peripherie (Produktion v.a. im informellen Sektor ohne jegliche soziale Sicherung, oft unter Verletzung internationaler Arbeitsnormen)
- Rückwirkung in den Zentren: Tendenz zur Atypisierung und tw. Prekarisierung der Arbeit



Trends zu Arbeit/Arbeitsbeziehungen & Europa - 1

These 6: Viele dieser Prozesse der „Entgrenzung“ buchstabiert sich für die Beschäftigten in den EU-Mitgliedsstaaten „europäisch“. Viele sogenannte Globalisierungseffekte sind dem marktradikalen europäischen Integrationspfad geschuldet.

-> Konkrete politische Anknüpfungspunkte müssen für Gewerkschaften in Europa liegen.

These 7: Die an umfassender Marktöffnung und Liberalisierung orientierte Binnenmarktintegration sieht in einer breiten Deregulierung der Arbeitsmärkte sowie einer Entfesselung des Arbeits- und Gesellschaftsrechts einen entscheidenden Hebel zur Erreichung der Wettbewerbsfähigkeit europäischer Unternehmen.

Das Senken der Arbeitskosten nimmt dabei oberste Priorität ein, die strukturelle Schwächung bzw. Aushebelung gewerkschaftlicher Verhandlungsmacht scheint dafür Bedingung zu sein.

Trends zu Arbeit/Arbeitsbeziehungen & Europa - 2

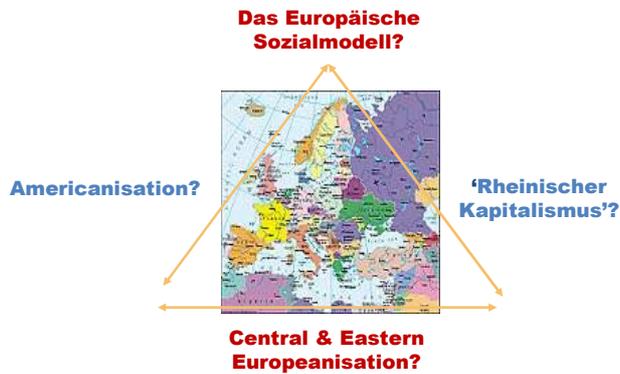
These 8: All das wird in der Krise exzessiv gelebt. Die Krise wird politisch in hohem Maß als Hebel für die Durchsetzung neoliberaler Strukturreformen genutzt.

Heraus kommt neben Kürzungszwängen bei den öffentlichen Haushalten eine neoliberale Schocktherapie mit brachialer Flexibilisierung und „Modernisierung“ der Arbeitsmärkte, der Tarifvertrags- bzw. Kollektivvertragssysteme sowie der sozialen Sicherungssysteme.

These 9: Bei den Strukturreformen handelt es sich um einen Frontalangriff auf die Errungenschaften und Rechte der Beschäftigten und der Gewerkschaften. Im Dienste der globalen Wettbewerbsfähigkeit sollen die Löhne und Lohnnebenkosten gesenkt werden - über eine Deregulierung der Arbeitsmärkte, eine Flexibilisierung von Lohnfindungssystemen, Eingriffen in die Kollektivverträge und den Abbau sozialer Rechte.

These 10: Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Quo vadis Europa?

Quo Vadis Europa? Welches Europa nach der Krise?



Handlungsansätze - 1

- Das ‚Schreckgespenst‘ ist nicht die Globalisierung, sondern der Verzicht auf ihre politische Gestaltung.
 - Was die (neoliberale) Globalisierung geschafft hat, dass ist eine Umkehrung der Primat: Nicht mehr Staaten bzw. ‚die Politik‘ setzen ‚der Wirtschaft‘ Bedingungen und Grenzen.
 - Der Einfluss staatlicher Politik wurde spürbar reduziert und damit auch die Möglichkeiten zur Regulierung und partizipativen Einflussnahme in wirtschaftspolitische und unternehmerische Entscheidungsfindung.
 - Heute sind es multilaterale Wirtschaftsabkommen darauf ausgerichtet, Staaten Regeln zu setzen und Multis mit Rechten gegenüber nationalen bzw. kommunalen Autoritäten auszustatten.
- **Hier muss gegengesteuert werden: Globale Märkte müssen auf globalen Regeln und Institutionen beruhen, die eine menschenwürdige Entwicklung ermöglicht.**
 - Wenn man will, dass das Allgemeinwohl über Interessen transnationaler Konzerne steht, muss es gelingen, an Terrain ‚der Politik‘ im Gang des internationalen Wirtschaftsregimes zurück zu gewinnen.

Handlungsansätze - 2

Strategische politische Ansatzpunkte:

1. **Stärkung gesamtwirtschaftlicher Gestaltungsmacht auf supranationaler Ebene**
2. Dem Unterbietungswettbewerb durch internationale Standards Grenzen setzen
3. **Gestaltungsmacht des Nationalstaates gegenüber Globalisierungstendenzen stärken**
4. Innergesellschaftliche Verteilungsstrukturen immuner gegenüber Globalisierungskosten machen
5. Schwache Länder/Regionen „globalisierungstauglicher“ machen

Globalisierung benötigt soziales/demokratisches Gesicht

Konkrete Ansatzpunkte

1. **Armutsbekämpfung & fairer Ordnungsrahmen für die weltwirtschaftliche Entwicklung**
2. **Substantielle Re-Regulierung der Finanzmärkte & effektive Bekämpfung der Steuerflucht und Steuerbetrug**
3. **Stopp zur marktradikalen Liberalisierung der (öffentlichen) Dienstleistung im Zuge der Freihandelspolitik**
4. **Sozialverträgliche Regeln für transnationale Konzerne statt bloßem Investitionsschutz**
5. **Gestaltung des Globalisierungsprozesses bedarf auch umfassender Demokratisierung**

Handlungsansätze – 3

- Auch die sozialen Akteure der arbeitsweltbezogenen Interessenvertretung sehen sich heute vor die Notwendigkeit gestellt,
 - über die Jahrzehntlang geübte Praxis der Interessenvertretung hinauszugehen
 - und grenzübergreifend Gestaltungs- und Gegenmacht aufzubauen
- Das gilt insbesondere auch für die Gewerkschaften – bezogen auf multinationale Konzerne und darüber hinaus.



Es gibt vieles,
für das es sich lohnt,
organisiert zu sein.